

PRE 20210629/BU

| | |
|-----------------------|--|
| Thema: | «Ziel erreicht!» |
| Text: | «Es ist vollbracht! (andere Übersetzung: «Es ist am Ziel!» Drewermann) |
| Textverlesung: | Johannes 19, 18 - 30 |

1. Warum?

Was ist eigentlich an diesem Kreuz geschehen? Haben wir verstanden, wofür es steht? Ist es Zeichen einer Niederlage? Niederlage dessen, der noch vor wenigen Tagen mit großen Erwartungen und lautem Hosianna-Geschrei begrüßt wurde? Aber als er die religiösen Erwartungen nicht erfüllt, verwandelt sich das Hosianna in ein hasserfülltes **Kreuzigt ihn!** Ein schneller und tiefer Fall. Das Kreuz also Zeichen einer Niederlage?

Besonders unser Beharren darauf, dass nach dem Evangelium das Kreuz Christi die einzige Grundlage ist, auf der Gott Sünden vergibt, macht viele Menschen stutzig. «Warum sollte unsere Vergebung vom Tod Christi abhängen?» fragen sie. «Warum vergibt Gott uns nicht einfach, ohne dass das Kreuz dazu notwendig ist?

«Der liebe Gott wird mir vergeben, das ist schliesslich sein Beruf!» Man mag weiter einwenden: «Schliesslich müssen wir, wenn wir gegeneinander sündigen, einander auch vergeben. Wir werden sogar vor schlimmen Folgen gewarnt, wenn wir uns weigern. Warum kann Gott nicht praktizieren, was er predigt, und ebenso grosszügig sein? Es muss doch auch niemand sterben, bevor wir einander vergeben!»

Aber das Kreuz ist nicht Zeichen der Niederlage oder Symbol menschlicher Brutalität. Ganz anders. Das Kreuz ist zum einen Zeichen des Gehorsams Jesu gegen Gott. So schreibt Paulus im Philipperbrief über Jesus:

„Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tode am Kreuz.“

Getrieben von der Vollkommenheit seiner heiligen Liebe zu uns Menschen, trat Gott in Christus an die Stelle von uns Menschen. Das ist das Herz des Kreuzes.

Aber was hat das bewirkt? Warum trat Gott an unsere Stelle und nahm unsere Sünden auf sich? Was erreichte er durch seine Selbstopferung, seine Stellvertretung für uns?

2. Sühnung

Zunächst bewirkte der Tod Jesu am Kreuz Sühnung.

Jetzt aber ist die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden unabhängig vom Gesetz: die Gerechtigkeit Gottes durch Glauben an Jesus Christus, offenbart für alle, die glauben. Denn es gibt keinen Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Umsonst werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. Ihn hat Gott aufgerichtet als Sühnung, wirksam durch Glauben, in seinem Blut, zum Erweis seiner Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden. (Röm. 3, 21 – 25 EU)

Obwohl wir es hier mit einer uns vertrauten Sprache zu tun haben, fühlen sich viele nicht besonders wohl dabei, wenn das Kreuz Christi als Sühnung für die Sünden bezeichnet wird. Aber es geht hier nicht um primitive Vorstellungen von Wut, Opfer und Sühnung. Sie haben nichts mit der Religion des Alten Testaments zu tun, geschweige denn mit der des Neuen. Wenn hier die Rede von Sünde ist, geht es im Wesentlichen um den Bruch der

Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Die Sünde betrifft den Menschen in seiner Ganzheit, und niemand ist davon ausgenommen. Jesu Kreuzestod ist kein Mittel, um das Missfallen einer Gottheit zu beschwichtigen, sondern als ein **Gnadenakt**, um den Menschen von Sünde zu befreien.

Der Grund, warum eine Sühnung notwendig ist, besteht darin, dass Sünde den Zorn Gottes erregt. Das bedeutet nicht, wie in Naturreligionen gefürchtet, dass ihm bei der geringfügigsten Provokation der Kragen platzt, geschweige denn, dass er gar grundlos die Beherrschung verliert. Denn es ist nichts Launenhaftes oder Willkürliches an dem heiligen Gott. Ebenso wenig ist er jemals reizbar, boshaft, gehässig oder rachsüchtig.

Sein Zorn ist weder rätselhaft noch irrational. Er ist nie unberechenbar, sondern immer berechenbar, denn er wird durch das Böse und nur durch das Böse allein provoziert. **Der Zorn Gottes ist seine beständige, unnachgiebige, unerbittliche, kompromisslose Gegnerschaft gegen das Böse in allen seinen Formen und Erscheinungen.** (Karl Barth)

Bei den Naturreligionen sind es stets Menschen, die versuchen, den göttlichen Zorn abzuwenden, sei es durch die genaue Durchführung von Ritualen, durch das Sprechen magischer Formeln oder durch die Darbringung von Opfern. Von solchen Praktiken glaubt man, dass sie die gekränkte Gottheit beschwichtigen.

Jesus jedoch sagt an keiner Stelle des Evangeliums, dass nichts, was wir tun, sagen, opfern oder auch nur beitragen könnten, unsere Sünden wettmachen oder Gottes Zorn abwenden kann. Es ist unmöglich, Gott dazu zu überreden, zu manipulieren oder zu bestechen, uns zu vergeben, denn wir haben aus seiner Hand nichts anderes verdient als das Gericht.

Auch Christus hat nicht etwa Gott dazu gebracht, uns zu verzeihen. Nein, die Initiative wurde aus schierer Barmherzigkeit und Gnade von Gott selbst ergriffen. **Gottes Liebe ist der Ursprung, die Quelle der Sühnung, nicht die Konsequenz.** Gott liebt uns nicht, weil Christus für uns gestorben ist,

sondern Christus starb für uns, weil Gott uns liebt. Bei der Sühnung steht Gott selbst im Mittelpunkt, nicht der Mensch.

Es ist Gott selbst, der in heiligem Zorn versöhnt werden muss, Gott, der es in heiliger Liebe auf sich nahm, die Sühnung zu bewirken, und Gott selbst, der in der Person seines Sohnes als Sühnung für unsere Sünden starb. So ergriff Gott aus Liebe die Initiative, seinen eigenen gerechten Zorn zu befrieden, indem er ihn selbst in seinem eigenen Sohn auf sich nahm, als er unseren Platz einnahm und für uns starb.

3. Erlösung

In der Grundbedeutung heisst «erlösen» kaufen oder zurückkaufen, sei es im Sinne einer Anschaffung oder einer Lösegeldzahlung. Im Zusammenhang mit dem Kreuz liegt die Betonung auf der Erlösung aus der beklagenswerten Lage, ja in der Gefangenschaft unseres Menschseins, in unserer Sünde und Unvollkommenheit, die einen göttlichen Befreiungsakt notwendig macht.

«Sühnung» richtet das Augenmerk auf den Zorn Gottes, der durch das Kreuz abgewendet wurde; «Erlösung» legt das Augenmerk auf die missliche Situation der Menschen, die sich in einer moralischen Zwangslage befinden, einer moralischen Gebundenheit, aus der sie durch das Kreuz ausgelöst wurden. **«Lösegeld»**, oder direkt aus dem Griechischen übersetzt **«Freilassungspreis»**, ist hier das richtige Wort. Wir sind durch Jesus «freigekauft» worden durch einen aussergewöhnlich hohen Preis, nämlich zum Preis seines Sühnetodes.

«Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.» (Mk 10, 45 EU)

Indem Jesus sich selbst in den Tod gibt, geschieht mit ihm, was mit den Vielen geschehen müsste, tritt er an ihre Stelle.

Ich möchte noch auf einen wichtigen Aspekt der «Erlösung» hinweisen.

Neben der moralischen Zwangslage, aus der wir freigekauft wurden, und dem Preis, der dafür bezahlt wurde, lenkt er das Augenmerk auf den Erlöser, der nun das **Eigentumsrecht** über das von ihm Erworbene hat. So wird die Herrschaft Jesu sowohl über die Gemeinde als auch über den einzelnen gläubigen Christen der Tatsache zugeschrieben, dass er uns mit seinem eigenen Blut, mit seinem eigenen Leben, erkauft hat.

Das Zentralkorps gehört ihm, du gehörst ihm. Gemeindeälteste werden aufgerufen, die Gemeinde gewissenhaft zu führen, mit der Begründung, dass Gott sie in Christus mit seinem eigenen Blut erkauft hat. (Apg. 20, 28) Und im Himmel singt die Gemeinschaft der Erlösten ein neues Lied, das die Würde des Lammes feiert:

«Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erworben aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Nationen und Völkern, und du hast sie für unseren Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht.» (Off. 5,9 EU)

Die Tatsache, dass Jesus Christus uns mit seinem Blut erkauft hat und dass wir infolgedessen ihm gehören, sollte uns als einzelne Christen zu Heiligung und zur Nachfolge motivieren.

4. Rechtfertigung

Das Thema **«Rechtfertigung»** führt uns in den **Gerichtssaal**. Rechtfertigung ist das Gegenteil von **Verdammnis**, wie das Paulus in seinem Brief an die Römer darlegt. Beide sind Urteile eines Richters, der den Angeklagten entweder schuldig oder nicht schuldig spricht.

Karl Barth sagt: **Vergebung** erlässt unsere Schulden und hebt unsere Strafwürdigkeit auf; **Rechtfertigung** verleiht uns einen gerechten Stand vor Gott.

Martin Luther war von der «Rechtfertigung durch Glauben» überzeugt. Die Rechtfertigungslehre ist das Zentrum seiner ganzen Theologie. Sein Leben als Mönch änderte sich komplett, sein Leben und sein Denken. Der Schlüsselers, der seine ganze Zukunft resp. seine Theologie bestimmte, war der Galaterbrief, Kapitel 2, Vers 16, worauf er den Grundsatz stützte: «Sola fide» «Allein durch den Glauben»

«Wir wissen, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerecht wird, sondern aus dem Glauben an Jesus Christus; so sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gelangt, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Fleisch gerecht.» (Gal. 2, 6)

Karl Barth schreibt in seiner Dogmatik: *«Überdies besagt die Rechtfertigung «Durch den Glauben allein» die völlige Unfähigkeit und Untüchtigkeit des Menschen zu irgendeiner Art von Selbstrechtfertigung. Gerechtfertigt wird der Mensch also durch Gottes Gnade allein: Der Mensch leistet nichts, kein menschliches Tun; sondern er unterwirft sich schlicht der Rechtfertigung Gottes, er werkt nicht, er glaubt. Es gibt keine Möglichkeit für den Menschen, die Rechtfertigung von sich aus zu realisieren; sie kann nur von Gott selbst in Angriff genommen und verwirklicht werden. Allein aus Gnade, nur dadurch ist sie zu erhalten.»*

Nicht Werke, sondern Gnade. Nicht Gesetz, sondern Glaube. Nicht unsere gerechten Taten, sondern seine Barmherzigkeit. Denn Werke können eine Beziehung nicht grundlegend verändern, solange sich an der Person nichts verändert hat. Werke führen höchstens in einen Konkurrenzkampf. Gerecht heisst: Uns ist vergeben, wir sind angenommen, mit Gott im Reinen.»

Es gibt keine Kooperation zwischen Gott und uns, nur eine Wahl zwischen zwei einander ausschliessenden Wegen, dem seinen und dem unseren.

5. Versöhnung

Es gibt Streit, sogar Feindschaft, die eine Beziehung zu zerstören vermag, aber versöhnen heisst eine Beziehung wieder herstellen, eine Freundschaft erneuern. Es wird also eine ursprünglich bestehende Beziehung vorausgesetzt, die, nachdem sie zerbrochen ist, durch Christus wieder geheilt wurde.

Emil Brunner nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er sagt: «Versöhnung setzt Feindschaft zwischen zweien voraus. Wirkliches Versöhnungsgeschehen setzt genauer doppelseitige Feindschaft voraus: dass der Mensch Gott und dass Gott dem Menschen feind ist.»

Brunner erklärt weiter, unsere Feindschaft gegen Gott zeige sich an unserem Unfrieden, der sich zwischen Leichtsinn und offener Absage an Gott oder gar Hass gegen Gott bewegt, während seine Feindschaft gegen uns sein Zorn ist. Der Urheber, der Initiator zur Versöhnung ist Gott in seiner Liebe zum Menschen, Christus ist der Vollzieher der Versöhnung. Gott hat den ersten Schritt gemacht. «Gott hat uns mit sich selbst versöhnt durch Christus.» schreibt Paulus.

Versöhnung ist das Gegenteil von Entfremdung. Viele Menschen bezeichnen sich selbst heute als «entfremdet». Wir reden von persönlicher Entfremdung, z.B. in der Familie oder im Freundeskreis. Andere reden von politischer Entfremdung, reden von einem Gefühl der Ohnmacht.

Doch für noch viel mehr Menschen fasst «Entfremdung» die Stimmung der modernen Zeit zusammen. Sie fühlen sich nicht zu Hause, in dem Materialismus, in dem Leistungsdruck, der Leere und der Oberflächlichkeit des herrschenden Zeitgeistes. Im Gegenteil, sie fühlen sich unerfüllt und desorientiert, unfähig, sich selbst, ihre Identität oder ihre Freiheit zu finden. Ihnen von Versöhnung zu erzählen, hört sich an wie die gute Neuigkeit, die es ja auch ist.

Was man über das biblische Evangelium der Versöhnung sagen kann, ist, dass es mit der Versöhnung mit Gott beginnt und mit einer versöhnten Gemeinschaft, nämlich die Gemeinde, in Christus weitergeht.

Versöhnung mit Gott ist also der Anfang. Der Anfang spielt auf das Ereignis an, durch das Gott und die Menschen, die zuvor voneinander entfremdet waren, wieder eins gemacht werden.

«Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Zorn gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, ebenfalls rühmen wir uns Gottes durch Jesus Christus, unserem Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.» (Rom. 5, 9 – 11 EU)

Es ist bedeutsam, dass in dieser Aussage des Paulus das Versöhntwerden und das Gerechtfertigtwerden parallel gesetzt sind. Sie sind nicht identisch. Rechtfertigung ist unser juristischer Stand vor unserem Richter im Gerichtssaal; Versöhnung ist unsere persönliche Beziehung zu Gott, unserem Vater durch Jesus Christus.

Entscheidend für mich ist, dass Versöhnung ein Werk ist, das vollendet ist. Versöhnung ist nicht etwas, die jetzt geschieht; sie ist etwas, das geschehen ist. Zweifellos ist Jesus durch den heiligen Geist am Werk hier, bei uns und in der ganzen Welt, aber es hat ein bereits vollendetes Werk als Grundlage.

Gott war in Christus und versöhnte uns, er versöhnte tatsächlich, vollendete das Werk. Es war kein Versuch oder etwas Provisorisches, etwas Vorläufiges. Die Versöhnung wurde im Tod Christi vollendet. Deshalb waren seine letzten Worte am Kreuz: «Es ist vollbracht.» Ziel erreicht!

Amen